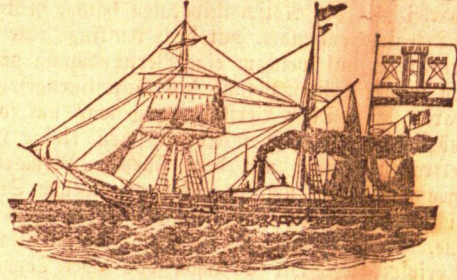


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

No 246.

Memel, Sonntag, den 20. Oktober.

1878.

Tages-Chronik.

Den 21., Vorm. 9 1/2 Uhr, im Theater Auction von
Zettkäfen; 10 Uhr, am Loofenhafen Auction von Segeln,
Anker, Ketten etc.; 2 1/2 Uhr, am Strande Verkauf des
Bracks vom gekenterten Russischen Boot.

Fürst Bismarck und die Fortschrittspartei.

Fürst Bismarck hat in seiner letzten großen Rede
die Fortschrittspartei hart mitgenommen. Sofern die
Auslassungen des Reichskanzlers auf einer gewissen
Animosität und Gegeneingenommenheit beruhen, sind sie
natürlich, erklärlich und auch insofern entschuldigbar, als
sie auf Gegenseitigkeit beruhen. Beide sind nun einmal
einander nicht hold, beide sind in den Tagen des Con-
flicts zu scharf auf einander angerannt, haben einander
zu schroff gegenüber gestanden, haben Monate, haben
Jahre lang mit gehobenem Arm bis zum Dreinschlagen
einander bedroht; so was vergißt sich nicht so leicht.
Mag der Conflict auch beseitigt, mag der Zwist auch
äußerlich beigelegt sein — es kann nicht fehlen, daß er
nicht doch bei jeder Gelegenheit wieder hervorbricht und
in all seiner galligen Schärfe sich kundgibt.

Aber auch nur insofern als die menschliche Empfindungs-
weise im Ausdruck von Liebe und Haß, von Zuneigung
und Abneigung sich darzugeben pflegt, mag ein solches
Verfahren eine gewisse Berechtigung haben und entschul-
bar sein, aber nicht weiter. Von Seiten der Klugheit,
der edel menschlichen Denkmäße des achtbarsten
männlichen Sinnes mag Vieles dagegen einzuwenden sein.
Der Kluge, pflegen wir zu sagen, giebt nach und er wird
um so eher zum Nachgeben sich veranlaßt fühlen müssen,
wenn er auf der Höhe der Gesellschaft und an der Spitze
eines so bedeutenden Staates, wie unser Deutsches Reich
ist, sich befindet. Wir wollen nicht sagen, daß ein solcher
Mann von allen menschlichen Schwächen und Gebrechen
frei sein soll; allein dieselben in solcher Empfindlichkeit
vor aller Welt darzulegen, ist des gewaltigen Mannes
nicht ganz würdig. Wir haben Fürst Bismarck niemals
größer, niemals bewundernswerther gesehen, als im
Jahre 1866, als er kurz nach dem Siege über Oester-
reich, wie mit einem Schläge aus dem bestgehaßten
zu dem populärsten Manne in Deutschland geworden
war. Als er nämlich die Befürchtung Aller geschämte,
welche wähnten, daß der Tag des Triumphes, der Geburts-
tag einer cäsarisch-absolutistischen Aera in Deutschland
werden müßte, und Bismarck sie alle glänzend beschämte,
indem er für die Vergangenheit Indemniät erstrebte und
nachsuchte. Daß er, wenn eine solche Regierung in ihm
aufkam, dieselbe unterdrückte, daß er, um seinem Werke
Bestand zu geben, das neue Reich nicht begründen wollte
auf die Adelskaste allein, sondern einen Bund schloß mit
den besonnenen Elementen des Deutschen Bürgerthums:
das ist von allen seinen großen Thaten die größte ge-
wesen und soll ihm ewig unvergessen bleiben.

Es mag dies ärgerliche Wesen in seinem leiblichen
Befinden mit begründet sein — Fürst Bismarck ist mit
der Zeit viel anders, viel empfindlicher geworden, empfind-
licher als für einen edlen Menschen und großen
Staatsmann angemessen ist. Das beweist besonders sein
Verhalten gegen die Fortschrittspartei. Die National-
liberalen rechnet er mit zu seinen Gardien und Auxiliar-
truppen, wie er ja gleichzeitig verkündet hat. Was ist
nun aber der Unterschied zwischen den Nationalliberalen
und der Fortschrittspartei? Wir wissen keinen. Es ist
zwischen beiden Parteien kein Unterschied in der Art,
sondern nur im Grade. Beide wollen den Fortschritt
auf allen Gebieten des Lebens, die eine Partei nur in
etwas schnellerem, die Andere in etwas langsamerem
Tempo. Das Tempo allein aber ändert nichts an der
Composition; ein etwas schnelleres oder langsames
Tempo beruht einzig auf persönlicher Auffassung, ist reine
Geschmackssache und über den Geschmack läßt sich nicht
disputiren, das will soviel sagen, als, darüber läßt sich
erst recht disputiren, endlos disputiren, weil Keiner den
Andern zu überzeugen hoffen darf.

Nur was den Fortschritt anbelangt, darüber freilich
— das ist unsere Ueberzeugung — läßt sich nicht dis-
putiren. Der Fortschritt ist die größte, die schönste Eigen-
schaft des Einzelmenschen, wie der menschlichen Gesell-

schaft. Der Fortschritt, das ist das einzige Unterscheidungs-
moment des homo sapiens von den übrigen Geschwistern
in der Thierwelt. Das Thier, so weit unsere Erfahrung
reicht, bleibt was es ist, seine Veränderungen sind höchstens
äußere Racenveränderungen. Der Mensch allein macht
Fortschritte, das heißt er documentirt, daß das Gesetz
von der Erhaltung der Kraft auch auf dem geistigen Ge-
biete eine Wahrheit sei. Keine Empfindung, kein techni-
sches und industrielles Hilfsmittel geht verloren — der
Mensch benützt alles dieses um darauf weiter zu bauen,
und allen seinen Besitz auf dem geistigen und materiellen Ge-
biete zu mehren und zu vervollkommen. Ein Gedanke
erzeugt den andern, eine Erfindung die andere, ein Ge-
schlecht steht immer auf den Schultern des vorhergehenden;
mit einem Worte der Mensch schreitet fort. Auf
allen Gebieten des Lebens und nicht minder auf dem
politischen Gebiete ist die Fortschrittspartei die echt mens-
liche Partei.

Der größte Fortschrittmann auf politischem Gebiete,
den unser Jahrhundert hervorgebracht, ist vielleicht Fürst
Bismarck; denn die Fortschritte, welche Preußen respective
Deutschland gemacht, so lange er an der Spitze steht, sind
erstaunlich, übermächtig, riesenhaft; das ist es ja eben,
was wir an ihm schätzen und verehren, weshalb wir ihm
huldigen als dem besten Deutschen Manne unserer Zeit,
vielleicht aller Zeiten. Um deswillen hätte er aber auch
nicht so gegen die Fortschrittspartei eifern sollen. Freilich
die Schnur und Haß haut über die Schnur.

Nun aber wird man entgegen, des Reichskanzlers
ärgerliche Angriffe beziehen sich nicht auf die fortschritt-
lichen Bestrebungen der Partei, sondern auf ihre ewige
kittelnde, bohrende, alles bemäkelnde und bemängelnde
Opposition. Ein hartes Wort zur Antwort. Unser
Staat ist noch kein Staat, unsere Staatsmänner
sind noch keine unserem Verfassungsleben entsprechen-
den Staatsmänner, so lange sie Oppositionen noch nicht
zu vertragen und zu würdigen verstehen. So lang dies
nicht der Fall, sitzt ihnen noch der Absolutismus in
den Knochen, der auch keinen Widerspruch duldet. Alles
Parlamentarische und damit auch alles Constitutionelle und
Verfassungsleben beruht auf der Opposition. Nehmet die
Opposition fort und der Parlamentarismus ist todt. Und
dieses zu bezwecken kann unmöglich in der Absicht des Für-
sten Bismarck liegen. Denn — sprechen wir offen und
frei — ohne den Parlamentarismus wäre heut Bismarck
wohl nicht der weltberühmte Fürst und Reichskanzler, son-
dern vielleicht noch der einfache mit materiellen Sorgen
kämpfende Landadelige, welcher er bei Beginn seiner
Laufbahn gewesen.

Fürst Bismarck weiß das Parteileben und Treiben
und dessen oppositionelle Thätigkeit sehr wohl zu wür-
digen, das hat er schon häufig genug und auch in seiner
jüngsten großen Rede wieder kundgegeben, indem er an
jene Zeit erinnerte, da er — um seine früheren Aus-
drücke zu gebrauchen — „in politischen Schwimmböden“
sich in die Hochfluth des oppositionellen Parteitreibens
stürzte, da er noch „ein zorniges Fraktionsmitglied“ war;
er weiß die Berechtigung der Opposition sehr wohl zu
würdigen, nur nicht — und das ist es, was mißbilligt
werden muß — nur nicht bei der Fortschrittspartei.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 19. Oktober.

Das Compromiß, welches über die schließliche Fassung
des Sozialistengesetzes zu Stande gekommen ist, soll die
dritte Lesung gegen unliebsame Ueberraschungen sichern.
§ 6 bleibt unverändert nach den Vorschlägen der Com-
mission. In § 16 ist zugefügt, daß ein Agitator min-
destens sechs Monate seinen Wohnort in einer Ortschaft
gehabt haben muß, falls er der Ausweisung ohne Wei-
seres entgegen soll. Die Commissions-Vorschläge wollten
seine Ausweisung aus seinem Wohnorte überhaupt aus-
schließen. In § 19 wird zugefügt, daß dem Kaiser die
Ernennung eines zehnten Mitgliedes der Recurs-
Commission zustehen soll. Die nationalliberale Fraction
bleibt also auf der Linie stehen, welche die Commissions-
berathung ihr vorgezeichnet hatte. Die Geltungsfreist
Gesetzes, an welche die Staatsweisheit so mancher Zeitung

die Hoffnung geknüpft hatte, zur Auflösung des Reichs-
tages und zur Trübung der politischen Lage hegen zu
können, scheint gar nicht mehr in Zweifel gezogen worden
zu sein.

Die Eventualität, daß es Baron de Preteis gelingen
werde, ein Cabinet zu bilden, wird in Ungarn günstig
aufgefaßt. Man schreibt aus Pest, daß die dortigen
politischen Kreise aus dieser Combination nach zwei Seiten
hin Beruhigung schöpfen: daß das Oesterreichische Cabinet
ein parlamentarisches sein und daß ein solcher Ausgang
der Krise in Oesterreich nicht ohne Einfluß auf die Lösung
der Krise in Ungarn bleiben werde; namentlich sind es
die Anhänger Tisza's, die eine solche Wechselwirkung zu
ihren Gunsten deuten. Gegenwärtig weilen die Parteien
in Pest zu den ersten Conferenzen zusammen, und es
wird sich nun zeigen, wie dieselben Stand halten werden.
Man signalisirt den Eintritt einer wesentlich geänderten
Stimmung zu Gunsten Tisza's, die sich seit einigen Tagen,
wenn auch vorerst nur schwüchtern, bemerkbar macht. Es
ist das Gros der Tisza'schen Garde bereits in Pest ein-
gerückt, und der Minister-Präsident ist nicht schüchtern in
der Captivirung seiner Gesinnungsgenossen, wobei ihm
Baron Wenckheim kräftig secundirt.

Die „Wiener Abendpost“ bestätigt, daß das Peters-
burger Cabinet die Sistirung der Evacuation der von den
Russischen Truppen besetzten Türkischen Gebiete nicht in
formeller diplomatischer Weise den Europäischen Mächten
ihre Vertreter im Auslande angewiesen hat, diese Ver-
hältnisse zur Kenntniß der Regierung zu bringen, bei
der sie beglaubigt sind. Bevor die Sistirung erfolgte,
hatte der General Stobelen an die Bewohner der noch
von den Russischen Truppen besetzten Ortschaften eine
Proclamation in Türkischer Sprache erlassen, in welcher
er bekannt machte, daß gemäß den Stipulationen des
Berliner Vertrages und auf Befehl des Generals Tot-
leben die Russische Armee sich nach Adrianopel zurück-
ziehen und die von ihr geräumten Ortschaften durch die
Ottomanische Armee besetzt werden würden. Wenn man
gemäß der Berliner Stipulationen den Rückzug antrat,
so ist die Frage erlaubt, gemäß welcher Stipulationen
man denselben wieder sistirte.

Auch die internationale Commission für Ost-Rume-
lien gehört bekanntlich zu der Zahl der Fehlgeburten des
Berliner Congresses. Es will zwischen den Commissären
zu keiner Einigung kommen, und angesichts dieses Um-
standes erhebt die Pforte Anspruch, die finanzielle Regie
der Provinz nach wie vor in eigener Hand zu behalten.
Rußland unterstützt diese Absicht. Dies erklärt sich nur
zu wohl. Auf die Pforte allein kann Rußland jederzeit
einen Druck ausüben, während es in einer die Verwaltung
überwachenden internationalen Commission keines-
wegs auf eine willfährige Majorität rechnen könnte.

In den politischen Kreisen Frankreichs spricht man
von verschiedenen Interpellationen, die im Senat von
der Mehrheit, in der Kammer von der Minderheit ein-
gebracht werden sollen. Eine derselben würde die reli-
giöse Frage betreffen, die gerade jetzt wieder in Frank-
reich in den Vordergrund tritt und von der République
Française lebhaft erörtert wird. Das Organ Gambetta's
weist darauf hin, daß die Ultramontanen eine große
Schwenkung vollzogen hätten und sich nun — in Frank-
reich wenigstens — den Anschein zu geben suchten, als
stünden sie mit der Deutschen Regierung bereits auf
guten Füßen. Das Manöver, meint die République
Française, würde ihnen nichts helfen. Die zweite Inter-
pellation soll über die Einberufung der Gemeinderäthe,
die dritte über die Reisen und Reden Gambetta's ein-
gebracht werden. Die letzte wird jedenfalls die pikant-
teste sein. Gambetta's Reden auf seiner jüngsten Tour
haben nicht nur die conservativen Kreise stark aufgeregt,
sondern auch in den Reihen des linken Centrums einigen
Anstoß erregt.

In England ist man der Ansicht, es werde nicht
sofort zu einem direkten Kriege gegen Afghanistan kom-
men. England verliere nichts, wenn es einige Wochen
oder sogar Monate warte, meint die Times. Indessen
ist es wahrscheinlich, daß der Emir von Afghanistan die
für England gewonnenen Grenzstämme angreift, und in

folchem Falle — dies giebt auch das Cityblatt zu — bliebe England, will es nicht jeden Einfluß auf jene barbarischen Quasi-Bundesgenossen verlieren, keine Wahl, als diesen Letzteren, gegen den Afghaniſchen Herrſcher Beiſtand zu leiſten. Der Indische Vicekönig beſteht angeblich darauf, daß Schir Ali ſich perſönlich nach Beſchawer aufmachen und Abbitte leiſte. Dies iſt bei dem bekannten Troſe des Emirs, ohne daß eine wichtige Niederlage vorangehen, nicht wahrſcheinlich. Man kennt noch immer nicht den Inhalt ſeines Schreibens an den Vicekönig. Engliſche Blätter meinen, daß daſſelbe möglicherweiſe eine Gelegenheit zur Anknüpfung von Verhandlungen bieten könnte. Inzwiſchen wird jedoch ein Engliſches Regiment nach dem andern in die Afghaniſchen Pässe dirigirt. Man kennt Schir Ali zu wohl, um ſich darauf zu verlaſſen, daß er ehrlich Frieden halte, ohne daß man ihn bei den Schultern faßt.

In Bezug auf die **Egyptiſche Frage** glaubt der Temps, daß die Unterhandlungen vollkommen beendet ſind und Herr v. Blignieres als Arbeitsminiſter in das Egyptiſche Cabinet tritt. In ſein Reſſort ſollen die Canäle, die Bewäſſerungen, die Eiſenbahnen und die Häfen mit alleiniger Ausnahme Alexandriens gehören. Die Domänen ſollen von einer gemiſchten, aus einem Engländer, einem Franzoſen und einem Egypter beſtehenden Commiſſion verwaltet werden, welche nicht unter einem einzelnen Miniſterium, ſondern unmittelbar unter dem Miniſterrath ſtehen würde.

Deutſches Reich.

△ **Berlin, 17. Oktober.** Die auswärtige Politik iſt in den Hintergrund gedrängt worden durch das Uebergewicht der Ereigniſſe im Deutſchen Reichstage. Sie iſt zurückgetreten, aber nicht ganz verſchwunden. Heute, da der Deutſche Reichstag Raſt hält oder doch hinter verſchloſſenen Thüren und im Flüſtertöne unterhandelt, richtet ſich die Aufmerkſamkeit auf die Vorgänge, die unſer auswärtiges Amt in den letzten Tagen lebhaft beſchäftigt haben. Da galt es erſtens verſöhnend einzutreten in die Conſlikte, die zwiſchen England und Rußland ausgebrochen, da galt es die verunglückten Türkiſchen Grausamkeitsnoten zu beantworten und zurückzuweiſen, da galt es vor allen Dingen in Paris Aufklärungen zu geben auf die Wiſmarck-Nede und deren Beziehungen zu Frankreich. Auch über die Verhandlungen in Bezug auf die Erwerbung einer Samoa- oder Schiffer-Inſel iſt in politiſchen Kreiſen viel die Rede geweſen. Es iſt dabei vielfach der Gedanke ventilirt worden, Deutſchland wolle dort eine Art von Deportations-Colonie, ein Deutſches Neu-Caledonien etabliren und die unverbeſſerlichen ſozialiſtiſchen Agitatoren dort abſetzen, wolle die Herren Sozialiſtenführer, denen die gegenwärtige Temperatur in Deutſchland doch nicht recht behaglich vorkommen mag, einem milderen Klima zuführen. Es iſt das vorläufig nur harmloſes Foyer-Geplauder und ohne ſachlichen Anhalt. Man iſt aber bei uns ſchon ſo ſehr an die Einführung franzöſiſcher Moden gewöhnt, daß man von vornherein nicht gar ſo beſtimmt wiſſen kann, wo die Grenze anfängt. Fürſt Biſmarck hat während der Zeit ſeiner Geſandſchaft in Paris viel beobachtet, und die Reminiſcenzen ſind nachmals recht lebendig geworden. Vielleicht haben wir es auch hier mit einer Reminiſcenz zu thun, die nach Geſtaltung ringt, und das Ringen des Reichskanzlers pflegt nicht vergeblich zu ſein.

In der morgigen Debatte über das Sozialiſtengeſetz wird, wie wir hören, Freiherr von Schorlemer-ſt für das Centrum das Wort ergreifen, und dabei auch auf die bekannte Angelegenheit der „Frankfurter Zeitung“ zu ſprechen kommen.

Offiziös wird geſchrieben: „Nachdem heute Mittag der Ausſchuß für Juſtizämter im Reichskanzleramt zu einer Sitzung zuſammengetreten war, fand um 2 Uhr eine Plenarſitzung des Bundesraths behufs Beſprechung über das Sozialiſtengeſetz ſtatt.“

Das bald nach dem letzten Attentate auftauchende Gerücht von einem weiteren Wechſel in dem Personal des Berliner Polizeipräſidiums tritt in der letzten Zeit noch beſtimmter auf. Man bezeichnet jetzt als den Nachfolger des Polizeipräſidenten v. Madai den Abtheilungs-Direktoren im Polizeipräſidium, Geheimen Ober-Regierungsrath v. Schlickmann, welcher dieſe Stelle erſt ſeit ca. zwei Monaten inne hat, und ſchon bei ſeiner Berufung in dieſe Stelle für jenen höheren Poſten in Ausſicht genommen ſein ſoll. Inwieweit dieſes Gerücht begründet iſt, wiſſen wir nicht, jedenfalls ſcheint aber Herrn v. Schlickmann bei der Ausführung des Sozialiſtengeſetzes eine hervorragende Rolle in der Reichshauptſtadt beſchieden zu ſein, denn ſeine geſtrige Rede im Reichstage — Herr v. Schlickmann vertritt in demſelben den erſten Gumbinner Wahlkreis — lieferte den Beweis, daß er ſich mit dieſer Frage bereits ſehr eingehend beſchäftigt hat und ſeine Vorſchläge für die Ausführung des Geſetzes an maßgebender Stelle bereits Beachtung gefunden haben.

Das „Berliner Tageblatt“ dementirt heute die Mittheilung der „Berliner Freien Preſſe“, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Johann Moſt, welcher gegenwärtig eine längere Gefängnißſtrafe in Plöſenſee abbußt, dort wie ein gemeiner Verbrecher behandelt, die Maſke vor dem Geſichte tragen müſſe und nur nach der Nummer gerufen werde. — Das einzig Wahre an der Mittheilung des ſozialiſtiſchen Blattes ſei, daß Moſt in ſtrenger Soliſtariſt gehalten werde, im Uebrigen genieße derſelbe große Rückſicht, und beſchäftige er ſich nur mit literariſchen Ar-

beiten. Herr Moſt wird Anfangs Dezember ſeine Strafe abgebußt haben.

Fürſtbiſchof Dr. Förſter feiert heute das fünfzigjährige Jubiläum der Biſchofsweihe. Der Vorſtand der Centrumsfraction hat dem Jubilar nach Schloß Johanniſberg telegraphiſch Glückwünſche übermittelt.

△ **Berlin, 17. Oktober.** Der Kompromiß, von dem wir ſchon vor zwei Tagen als in Ausſicht ſehend meldeten, iſt heute zur Thatſache geworden. Die drei Fractionen der Deutſch-Konſervativen, der Deutſchen Reichspartei und der Nationalliberalen hatten heute Vormittag Delegrirte entſendet, mit dem Auftrage eine Baſis zu vereinbaren, auf welchem eine Verſtändigung der drei Parteien in der dritten Leſung des Sozialiſtengeſetzes zu vereinbaren ſei. Dieſe Verſtändigung war um ſo eher zu ermöglichen, als geſtern Abend ſchon einige Herren als Vertrauensmänner mit dem Fürſten Biſmarck Berathungen gepflogen, um zu erfahren, welche Stellung die Reichsregierung zu den Beſchlüſſen des Reichstages einnehme. Die Verſtändigung iſt denn auch in demſelben Sinne erfolgt, wie wir ſie ſchon vor zwei Tagen andeuteten: Die Commiſſionsbeſchlüſſe welche in der zweiten Leſung getriehen, ſind im Weſentlichen wieder hergeſtellt. Es werden Anträge geſtellt werden, die von den genannten drei Fractionen ausgehen und von den hervorragenſten Mitgliedern derſelben als Antragſteller unterzeichnet, von den übrigen Mitgliedern unterſtützt werden, und welche ſich auf die Wiederherſtellung der geſtrichenen §§ 6—10, 14 und 16 und die vorgenommenen Aenderungen in § 19 beziehen. Die hervorragenſten §§ ſind: der § 6, welcher unverändert nach den Beſchlüſſen der Commiſſion wieder zur Annahme empfohlen wird; der § 16 — die Aufenthaltſverſagung — hier iſt zu dem Beſchlusse der Commiſſion ein Zuſatz in Vorſchlag gebracht, nach welchem ein Agitator ſeinen Wohnſitz mindteſtens ſechs Monate gehabt haben muß, wenn er von der ſofortigen Ausweiſung verſchont bleiben ſoll. Es iſt ſomit eine Modification des Beſchlusses der Commiſſion inſofern erfolgt, als dieſer überhaupt die Ausweiſung eines Agitators aus ſeinem Wohnſitze nicht zulaffen wollte. Endlich ſoll der § 19 der Beſchlüsse der zweiten Leſung dahin eine Aenderung erhalten, daß dem Kaiſer das Recht der Ernennung eines zehnten Mitgliedes der Recurs-Commiſſion zuſtehen ſoll. In Betreff der Beſtimmungen des § 22 des Geſetzes — die Zeitdauer von 2½ Jahren — erwartet man, daß die Reichsregierung dieſem Beſchlusse der zweiten Leſung zuſtimmen werde, weil dieſelbe der Meinung iſt, daß das Geſetz nach Ablauf dieſer Friſt mit Hilfe des Reichstages im Jahre 1881 eine Verlängerung erfahren werde. — Dieſe Anträge ſind, nachdem ſie von den oben erwähnten Vertrauensmännern der drei Fractionen feſtgeſtellt worden, ſofort vertraulich dem Bundesrath, welcher, wie wir bereits geſtern meldeten, Mittags zur Berathung zuſammengetreten war, vorgelegt worden und haben, wie wir weiter erfahren, auch die Zuſtimmung deſſelben gefunden. Ferner ſind dieſe Anträge auch den drei Fractionen zur Berathung reſpective Beſchlußfaſſung zugegangen. Die Fraction der Nationalliberalen, welche bereits Mittags zuſammengetreten war, hat ſich noch nicht definitiv ſchließig gemacht und wird noch heute Abend deſſelben Gegenſtand weiter diſkutiren. Ebenſo wird die Fraction der Deutſchkonſervativen erſt heute Abend über dieſe Anträge in Berathung treten; es ſteht jedoch außer allem Zweifel, daß dieſe beiden Fractionen ihre Zuſtimmung ertheilen werden. Die Deutſche Reichspartei trat bereits heute Mittags 2 Uhr über die Anträge in Berathung und hat dieſelben vollkommen gut geheißen und bereits unterzeichnet. Die Centrumpartei, welche urprünglich ebenfalls heute Vormittag zur Berathung einberufen war, hat in Folge dieſer Vorgänge ihre Sitzung auf heute Abend verſchoben. Es ſteht ſonach außer allem Zweifel, daß die Kompromißanträge zur Annahme gelangen werden, und durch dieſe unter den drei Parteien getroffene Verſtändigung erwartet man entſchieden eine Abkürzung der Debatte bei der morgen beginnenden dritten Leſung des Geſetzes, ſo daß möglicherweiſe ſchon morgen die Generaldiſkuſſion geſchloſſen und übermorgen die Spezialdiſkuſſion ebenfalls beendet, und der Schluß der Sefſion noch am Sonnabend erfolgen kann, umſomehr, als ja neue Geſichtspunkte bei der Debatte, mit Rückſicht auf die ſoeben beendete langandauernde zweite Berathung wohl ſchwerlich von irgend einem Redner noch angeführt werden können.

Rußland.

Aus **Warschau** wird geſchrieben: Die hieſigen Polniſchen Blätter ſind in hohem Grade alarmirt durch die zahlreichen ſeit einiger Zeit von Deutſchen in den Grenzreifen gemachten Güterkäufe, in denen ſie große Gefahr für die Polniſche Nationalität erblicken. Dem „Tygodnik illustr.“ wird aus dem Gouvernement Kalifch, wo die Güterkäufe am häufigſten ſind, über dieſen Gegenſtand Folgendes geſchrieben: In unſerer Gegend wimmelt es von Deutſchen, welche ſich Landgüter anſehen, und ſogar ſolche, an deren Verkauf hier Niemand denkt. Die Deutſchen ſind überaus kaufuſtig, ſie bieten viel Gold, und wenn ihnen ein Beſitzer nicht verkaufen will, ſo ſuchen ſie ihn auf alle mögliche Weiſe zu bereuen. An Vermittlern bei dieſen Güterverkäufen fehlt es an Ort und Stelle nicht, und da dieſelben viel Geld verdienen, ſo werden ſie bald reich und gelangen zu Anſehen. Es ſind dieſe wahrhaft teuflische Verſucher und ihr mit den Deutſchen geſchloſſener Bund iſt der gefährlichſte

unter der Sonne. Wenn der niedrige Cours unſerer Baluta auf den Deutſchen Märkten noch lange andauert, ſo wird die Zahl der Deutſchen Güterkäufer noch bedeutend wachſen. Sie kaufen maſſenweiſe das hieſige Gold auf, um damit ſpäter die gekauften Güter theuer zu bezahlen und durch dieſe Manipulation wird der Kauf unſerem erleichtert. Schwache Seelen und oberflächliche Köpfe freuen ſich über die guten Geſchäfte, aber ihr väterliches Erbgut geht in fremde Hände über, in Hände, die uns entſchieden feindlich (?) ſind und die gekommen ſein, hier an den Grenzen des Deutſchthums den rieſigen Baum des Alles verſchlindenden Kulturkampfes zu pflanzen.

Neuſte Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Nach dem Rhein. Cour. erfolgt die Ankuſt des Kaiſers Wilhelm in Wiesbaden am 9. November.

— [Dritte Leſung des Sozialiſtengeſetzes.] Von Aldermann, Bennigſen und Lucius liegen die beſtimmten Kompromißanträge vor. Schorlemer führt aus, daß nur durch die Umkehr der ſtaatlichen Geſetzgebung der Sozialdemokratie abgeholfen werden müſſe. Nur die Reichspartei ſtimte dem Geſetz mit vollem Herzen zu. Kardorff ſpricht für das Geſetz.

— [Berliner Börſe vom 17. Oktober.] Die heutige Börſe war feſt. Creditactien gewannen 3½ Mk., Franzoſen 2 Mk. beſſer. Bahnen waren feſt, Bankluſtlos, Deutſche Fonds ſtill, fremde zogen leicht an.

Dresden, 17. Oktober. Graf Beuſt iſt mit ſeiner Familie aus Wien hier eingetroffen und reiſt, dem „Dreſdener Journal“ zufolge, nach London zurück.

Wien, 18. Oktober. Verſchiedene Morgenzeitungen melden aus Peſth: Der gemeinſame Miniſterrath war geſtern mit der Feſtſtellung des ordentlichen gemeinſamen Budgets beſchäftigt. — Die „Preſſe“ meldet aus Conſtantinopel: Der Sultan ſanctionirte die vom Miniſter-rath beſchloſſenen Bedingungen für den Abſchluß des definitiven Friedensvertrages mit Rußland.

— Der Commandant von Lemberg, Graf Reipperg, iſt zum Hauptmann der Trabanten der Leibgarde ernannt.

Peſth, 17. Oktober. Bei der heutigen Zuſammenkunft der liberalen Reichspartei kündigte Tisza, zufolge der „Peſther Correſpondenz“, an, die Regierung werde in der erſten Partei-Conferenz, welche am Sonntag, den 20. Oktober, abgerufen werden würde, in Bezug auf die Lage, ſoweit es die Verhältniſſe geſtatten, der Partei Mittheilungen machen. — Wie die „Peſther Correſpondenz“ erfährt, delegirt die Regierung, im Reichstage bis zur Zeit der Delegations-Berhandlungen bindende Erklärungen und definitive Aufſchlüſſe nicht zu geben, da die unmittelbare Vertretung der auswärtigen Politik Andraſſy zukomme.

Agram, 17. Oktober. Der Landtag nahm die geſetzlichen Wahlen im Reichstag und der Regnicolar-Deputation vor. Vorher proteſtirte Starcevic gegen die Geſetzlichkeit des Wahlaktes, worauf der Präſident entgegenete, gegen Beſchlüſſe des Hauſes ſeien keinerlei Proteſte zuläſſig.

St. Petersburg, 18. Oktober. Offiziös wird gemeldet: Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter über das Fernhalten des Kaiſers von den Geſchäften und über die Thätigkeit des Großfürſten-Thronfolgers in der Commiſſion zur Ausarbeitung der Verfaſſung über die ganze innere Lage Rußlands iſt zu conſtatiren, daß der allgemeine Gang der Geſchäfte um kein Jota abgeändert iſt. Dreimal wöchentlich wechſeln zwiſchen hier und Livadia Couriere. Der Kaiſer erledigt die Geſchäfte ganz wie ſeit Jahren. Der Thronfolger bleibt wie früher indirect an den Geſchäften theilhaftig. Die der Polizei vorgeworfene Unzuverlässigkeit iſt ebenfalls nur eine Hypothese. Die Polizei wird nur in ihrer Wirksamkeit ſeit Jahren durch die Juſtizbehörden vielfach paralysirt. Die für einige Centralpunkte angeordnete Verſtärkung der Polizei iſt wenig bedeutend. Auch war die ſeitherige Organisation derſelben keine ſehr praktiſche. Bezüglich der nach Meldungen auswärtiger Blätter in Ausſicht ſtehenden „großen Reformen“ herrſcht in maßgebenden Kreiſen mehr die gegentheilige Anſicht, daß in der letzten Zeit nur zu viel reformirt wurde (!) und daß es beſſer wäre, auf dem Wege der nicht in Einklang ſtehenden Aenderungen und Umänderungen eine gewiſſe Raſt einzutreten zu laſſen.

London, 17. Oktober. Aus Simla von heute wird gemeldet, die Zuſammenziehung von Afghaniſchen Truppen im Rhyberpaß erzeuge eine gewiſſe Unruhe, da man deren Beſtimmung und Abſichten nicht kenne. Gerüchweiſe verlautete ferner von der Ankuſt beträchtlicher Afghaniſcher Verſtärkungen in Minuſjid und Kandahar. Die Engliſchen Garniſonen in Beſchawer und Kohat ſind verſtärkt worden, in Thull ſind drei Penſchabregimenter eingetroffen, mit denen ſich die Alfredis-Mannſchaften vereinigen ſollen.

— Ein Telegramm des „Globe“ aus Simla will wiſſen, daß der Ausbruch des Krieges mit Afghaniſtan als ſicher anzunehmen ſei. Der ſofortige Vormarsch ſtarker Truppenabtheilungen gegen Kandahar ſei zu erwarten. Die Märsche der Truppen an anderen Punkten ſollen nur zur Unterſtützung dieſes Vormarsches dienen. Man glaubt, daß man auf dem Wege nach Kandahar nur geringen Widerſtand finden werde.

— 18. Oktober. Reuter meldet aus Conſtantinopel von geſtern: Der Sultan theilte geſtern Layard mit, er habe ein Schreiben an den Emir von Afghaniſtan abgeſandt mit dem Erſuchen, die Differenzen mit England

freundschaftlich auszugleichen. — Der Sultan ertheilt aufs Neue die Versicherung, er werde die vorgeschlagenen Reformen einführen.

Haag, 17. Oktober. Eine Depesche aus Atschin meldet die am 13. d. Mts. erfolgte feierliche Unterwerfung Habieb Abdul Nachmans.

Rom, 17. Oktober. Die „Capitale“, die Gerüchte über Veränderungen im Ministerium besprechend, sagt, noch habe kein Minister seine Demission formell gegeben, doch gelte der Rücktritt einzelner Minister als unvermeidlich. Nach anderen Blättern würde wahrscheinlich nur Bruzso seine Entlassung nehmen. — Der Papst hat Spanische Wallfahrer empfangen.

18. Oktober. „Italie“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach Corti, Brochetti und Bruzza ihre Demission gegeben hätten. Der „Opinione“ zufolge haben es nur die beiden letzteren gethan.

Madrid, 17. Oktober. Das Babylon-Derhaupt in Tetuan wurde abgesetzt. Der neu ernannte Häuptling versprach, den Urheber des Mordes an dem Spanischen Consulatsbeamten zu ermitteln und zu bestrafen.

Telegraph. Dep. des Wemeler Dampf.

Berlin, 19. Oktober. Der Reichstag setzte die dritte Lesung des Sozialistengesetzes bis § 3 fort. Nahm dann ohne Spezialdebatte mit unerwarteter Discussion alle Paragraphen, theils nach den Beschlüssen zweiter Lesung, theils den bekannten Compromißanträgen an; hierauf wurde die Sitzung bis zwei Uhr vertagt, wo alsdann die Namensabstimmung über das ganze Gesetz erfolgt.

Berlin, 19. Oktober. Der Reichstag hat das ganze Sozialistengesetz bei namentlicher Abbitmung mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen. Fürst Bismarck verliest darauf eine Kaiserliche Botschaft, wodurch er zum Schlusse des Reichstages ermächtigt wird. Bismarck drückt seine Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes aus. Die Bundesregierungen seien entschlossen, mit den von dem Gesetz gewährten Mitteln aufrichtigen Versuch zu machen, die herrschende Krankheit zu heilen. Schwerlich werde dies in drittehalb Jahren gelingen, doch hoffe die Regierung alsdann auf weiteres Entgegenkommen des Reichstages. Die Sitzung schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Locales.

Wemel, den 19. Oktober.

s. [Stadtverordnetenversammlung.] Zu der am 17. Oktober abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung waren 23 Stadtverordnete erschienen. Entschuldigt hatten sich die Herren Ernst, Febrer, Hirschberger, Kloss, Lau, Millaner und L. Müller. Den Magistrat vertrat Herr Oberbürgermeister Krüger. Bei Eröffnung der Sitzung wurde Herr Carl Ogilvie von Herrn Oberbürgermeister Krüger als neu gewähltes Mitglied in die Versammlung eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Zum Vortrag kamen hierauf die Revisionsprotokolle der städtischen Kassen pro September. Es ergaben die Stadtkasse eine Einnahme von 423,480 Mk. 84 Pf., eine Ausgabe von 398,722 Mk. 11 Pf., mithin einen Bestand von 24,758 Mk. 73 Pf., die Pfandleihamtskasse eine Einnahme von 8,737 Mk. 6 Pf., eine Ausgabe von 5,284 Mk., mithin einen Bestand von 3,453 Mk. 6 Pf., die Sparkasse eine Einnahme von 1,192,899 Mk. 78 Pf., eine Ausgabe von 264,070 Mk. 95 Pf., mithin einen Bestand von 928,828 Mk. 83 Pf., neuneingelegt sind 22,362 Mk. 96 Pf., zurückgezogen 23,874 Mk. 50 Pf., mehr zurückgezogen 151 Mk. 54 Pf., im vorigen Monat mehr zurückgezogen 14,074 Mk. 41 Pf. — 2) Der Magistrat überreicht die Jahresrechnung der Stadtkasse, sowie der Gasanstaltsverwaltung pro 1. April 1877/78 zur Prüfung und Entlassung. Zu Revisoren werden für die erstere die Herren Jansich und Hirschberger, für die letztere die Herren Kloss und Kaufmann ernannt. — 3) Revidirt und richtig befunden haben die Herren H. Sch. Gerlach und L. Müller die Rechnung der Schuldentilgungsverwaltung pro 1. April 1877/78, die Herren Buttus und Linde folgende Nebenfonds: Wiener's Mädchen-Erziehungs-Institut, Wiener's Stipendienfonds, Wiener's Fonds zur Befreiung der Armen, Wiener's Promenadenfonds, Heidsieck's Armenanstalt, Arbeitshausfonds. — 4) In die Commission zur Einschätzung der Classensteuer wurden gewählt: die Herren Kaufmann Herman Fischer, Capitän Richard Weiß, Gastwirth Taubien, Wäcker Hägel, Rischner Streichert sen., Fleischer Klump, Kupferschmied A. Wilske, Schneider Kielich, Tischler Gleich, Glaser Schoppig, Fischerwirth Fischer und Schuhmachermeister Mast; als Stellvertreter: die Herren Töpfer Weibel, Stauer Freitel, Fuhrhalter Ball, Kaufmann L. Wittenberg, Wötker Schönbardt und Agent Alb. Müller. Stellvertreter sind zwar durch das Gesetz nicht vorgeschrieben; man glaubte diese Einrichtung aber beibehalten zu müssen, da sich dieselbe bisher bewährt hat. — 5) Der Magistrat hat den am Steinthor befindlichen Festungsgraben für den Taxpreis von 2400 Mark von dem Fiscus gekauft, weil derselbe außerdem in andere Hände gekommen wäre, was nicht im Interesse der Stadt gewesen hätte. Er hat deshalb um Inbenedictung, welche einstimmig ertheilt wurde. — 6) Lehrer Adomkeit ist aus der Sandwöhrenscheule ausgeschieden, weil er sich dem ihm aufgegebenen Examen nicht unterziehen wollte; der Localschulinspector Herr Superintendent Habrucker hat die Stelle einstweilen Fel. Jenno Herrmann gegen eine monatliche Remuneration von 45 Mark übertragend; der Magistrat beantragt, diese Kosten zu genehmigen, was auch ohne Debatte geschieht. — 7) In der Sitzung vom 16. Mai hatte der Magistrat die Errichtung eines neuen Elementarschulgebäudes auf dem Terrain südlich der Wiesenstraße beantragt, welches die drei Klassen der Ballastplatzschule, die zwei Klassen der Sandwöhrenscheule, die zwei Klassen der katholischen Schule, sowie die in der Ferdinandsplatzschule untergebrachte Mädchenklasse aufnehmen kann und außerdem für geraume Zeit Platz zu Erweiterungen gewährt. Das Gebäude sollte zu diesem Zwecke vierzehn Klassen und zwei Lehrerwohnungen in sich schließen. Die Stadtverordneten genehmigten das Projekt und beauftragten gleichzeitig eine aus den Herren Bacher, Buttus, Pohlenz, Henfeler und Kölsche bestehende Commission betrefend der Wahl eines Bauplatzes und sonstiger Vorbereitungen baldigst Bericht zu erstatten. Die Commission, welche in zwei am 25. Juli und 14. Oktober abgehaltenen Sitzungen die Angelegenheit einer reiflichen Erwägung unterzog, glaubte vor Allem darauf Rücksicht nehmen zu müssen, daß die einzelnen Schulen nicht besonders günstig auf die verschiedenen Stadtbezirke vertheilt sind. So müssen, weil sich in der Altstadt keine Elementarmädchenschule befindet aus dem I. II. und III. Stadtbezirk (also aus der Altstadt) 155 Kinder nach der Part-

schule gehen, für die Bewohner am Mühlenthor, Contre Escarpe und an der Mühlendammstraße gewiß ein recht weiter Weg. Die Befreiung dieses Leibelandes erscheint um so erwünschter, da unzweifelhaft die weite Entfernung der Schule viel zum unregelmäßigen Besuch derselben beitragen muß, besonders wenn man noch in Betracht zieht, daß bei ärmeren Leuten mangelhafte Bekleidung und düstiges Fußwerk schon an und für sich den Gang zur Schule erschweren. Aus diesen Gründen hielt es die Commission nicht für zweckmäßig, ein so überaus großes Schulhaus von 12—14 Klassen, wie der Magistrat es proponirt, in der Wiesenstraße zu erbauen, da für eine so vielklassige Schule die Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt zu groß ist. Die Commission einigte sich vielmehr zu folgenden Vorschlägen, die sie dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zur Annahme unterbreitete: 1. Der Friedrichstädtischen Schule werden drei Klassen angebaut, wozu drei Mädchenklassen der Parkschule verlegt werden. 2. Die drei andern Mädchenklassen der Parkschule werden nach der Mittel-Mädchenschule auf dem Hofgarten verlegt, welche letztere nicht mehr den nöthigen Raum für alle angemeldeten Schülerinnen gewährt, so daß bei der letzten Aufnahme 36 zurückgewiesen werden mußten. 3. Diese Mittel-Mädchenschule wird nach der Parkschule verlegt, die mehr und auch geräumigere Klassen enthält und den Mittelpunkt der Stadt näher liegt, was gerade bei dieser Schule von Wichtigkeit ist, weil sie sich aus allen Stadtbezirken rekrutirt. 4. Für die vierklassige Ballastplatzschule und die zweiklassige Sandwöhrenscheule wird ein neues Schulgebäude errichtet und zwar gemäß dem Magistrats-Antrage auf dem städtischen Platz in der Wiesenstraße. Am geeignetsten erscheint dafür, wie sich die Commission an Ort und Stelle überzeugt hat, das Terrain vis-à-vis der Ulrich'schen Mühle. Außer den oben erwähnten 6 Klassen sollen darin noch 2 Reservestellen und 2 Lehrerwohnungen eingerichtet werden. Auf diese Weise würde aller Voraussicht nach für längere Zeit dem Bedürfnis genügt und eine günstigere Verteilung sämtlicher Elementarschulklassen ermöglicht. Die Kosten kommen allerdings durch diese Abänderung des Magistratsantrages etwas höher zu stehen; dafür wäre aber auch nach Ansicht der Commission ein großer Leibelstand gehoben und etwas Zweckmäßigeres geschaffen. Nach oberflächlicher Taxirung würde der Anbau an der Friedrichstadt-Schule ca. 9000 Mark, der Neubau in der Wiesenstraße etwa 48,000, das Ganze also 57,000 Mark erfordern. Rechnet man für den Erwerb der zu verkaufenden Schulgrundstücke am Ballastplatz und auf Sandweh 24,000 Mark, so würde sich die Gesamtausgabe auf 81,000 Mark belaufen, in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes sein zu großes Opfer. Diese Summe wäre anzunehmen auf den sog. Wiener'schen Dispositionsfonds, der noch in Höhe von ca. 57,000 Mark vorhanden ist und gewiß keine geeignetere Verwendung finden könnte. Die Commission begt die Hoffnung, daß durch die vorgeschlagenen Abänderungen des vom Magistrat vorgelegten Planes die Ausführung des Baues nicht in weite Ferne gerückt, sondern möglichst bald in Angriff genommen werde und befürwortet schließlich, ein Concurrenz-Ausschreiben für den Neubau zu erlassen. Herr Oberbürgermeister Krüger ist der Ansicht, daß 8 Klassen nicht ausreichen würden, da ja auch die Kinder der katholischen Schule unterzubringen seien; man möge daher jetzt gleich mehr Klassen bauen, was sich um so mehr empfehlen dürfte, als ein späterer Anbau bedemend mehr kosten würde. Die Versammlung findet diese Bedenken gerechtfertigt, stimmt den Vorschlägen der Commission in allen ihren Theilen bei, erweitert sie aber noch insofern, als sie verlangt, daß der Friedrichstädtischen Schule nicht drei, sondern vier Klassen angebaut und in der Wiesenstraße zwei Klassen mehr wie proponirt eingerichtet werden. Zugleich bittet sie um mögliche Beschleunigung der Angelegenheit und sieht in der nächsten Sitzung der Mittheilung des Magistrats entgegen. — 8) Auf die zur Revision gestellten Marktstandsgebühren für die Zeit vom 1. Januar 1879 bis 31. December 1881 hatten geboten pro Jahr der bisherige Pächter Lepshies 6300 Mk., v. Zaborowski 6310 Mk. und Richter aus Schmelz 6320 Mk. Der Magistrat beantragt, Lepshies den Zuschlag zu ertheilen, weil er die meisten Garantien bietet; die bisherige Pacht betrug 5610 Mk. Herr Gerlach will, daß man an dem Grundsatze festhalte, dem Meistbietenden den Vorzug zu geben, wenn nicht andere Gründe dagegen sprechen; würde Lepshies wieder die Pacht erhalten, so würden die Pachtentrichtungen völlig illusorisch, indem schließlich in Zukunft weitere Concurrenten auftreten würden; Richter sei weniger bekannt; er erkläre sich daher für Zaborowski. Auch die Herren Bacher, Henfeler und Kölsche erklären in der Begründung von Lepshies eine dem Stadtsäckel nachtheilige Monopolisirung; ohne die beiden Concurrenten würde Lepshies schwerlich mehr offerirt haben. Herr Oberbürgermeister Krüger plaidirt für Lepshies; die Hauptsache sei, daß alles glatt gehe und das wäre bei Lepshies der Fall; er habe stets prompt bezahlt und versuche mit den Leuten umzugehen, was er bei Zaborowski nicht wisse; bei ungeschickter Führung aber könne das ganze Geschäft ruiniert werden. Herr Wolff läßt dahin gestellt sein, ob die bei Lepshies so sehr betonte Garantie allein in seiner Person liege; ohne Hilfe würde er die Sache nicht besorgt haben; dieselbe Hilfe siehe aber gegen Bezahlung auch Zaborowski zur Verfügung; er erkläre sich daher für letzteren und nicht für Lepshies oder Richter und zwar für letzteren nicht, weil die Angehörigen unserer Commune in erster Reihe Anspruch auf Beachtung hätten. Auch Herr Dittborn zweifelt nicht, daß Zaborowski seinen Verpflichtungen voll und ganz nachkommen werde. Herr H. P. Fischer, der für Lepshies eintritt, bestreitet, daß sich später keine Mitbewerber finden würden, wenn Lepshies abermals die Pacht zugesprochen werde, Leute, die verdienen wollten, gebe es immer. Ebenso äußerte sich Herr Rhode zu Gunsten von Lepshies, da derselbe der Littauischen Sprache vollständig mächtig sei; ohne diese Kenntniß ließe sich aber der fragliche Posten nicht gehörig ausfüllen. Bei der nun folgenden Abstimmung entschied sich die überwiegende Majorität für Zaborowski; für Lepshies erhoben sich nur drei Hände. — [Wetterbericht.] Dem Sommer wird das Scheiden schwer. Mit freundlichem sonnigem Gesichte und lauen Lüftchen begrüßt er uns seit einer Reihe von Tagen, um sich ein gutes Andenken zu sichern, so daß die Sorge um den im Hinterhalt lauernden Winter kaum aufkommt. Wenn auch das in allen Farben spielende Laub langsam von den Bäumen fällt, der Erdboden treibt immer von Neuem junges saftiges Grün hervor, so daß die Weide für das Vieh noch eine ganz vorzügliche ist. Ist die vor Wochen etwas anhaltende Rässe für dieselbe besonders befruchtend gewesen, hat sie doch auf die Kartoffelernte höchst nachtheilig gewirkt und starke Fäulniß erzeugt, so daß man nunmehr beim Einkaufe 2 Mk. pro Reuschfelle bezahlt. Immerhin ist dieser Preis gerade kein enormer, da man unter Benutzung der von Herrn J. E. Krause annocherten „Kartoffelfelle“ den hohen Fleischpreisen ein Schnippchen schlagen kann, vorausgesetzt, daß die Einbildung das Frige dazu beiträgt. Nimmt man dazu das wirklich billige Brennmaterial, so braucht uns vor der nächsten Zukunft, soweit unsere Leiblichen Bedürfnisse in Frage kommen, nicht bange zu werden. In anderer Beziehung wollen wir unsern alten Gott walten lassen. — [Arbeiterpetition.] Die Arbeiter aus Wemel und Schmelz hatten über die Beschäftigung der gerichtlichen Gefangenen außerhalb der Anstalt, beim König. Obergericht, Tribunal zu Königsberg Beschwerde geführt, sind damit indeß zurückgewiesen worden. Die Abhilfe des gerügten Leibelandes dürfte aber wohl nur noch eine Frage der Zeit sein und spätestens bei Einführung der neuen Gerichtsorganisation ihre Erledigung finden. — [Ertrunkene.] Gestern ist die Bettlerin, Wittwe Labuttis aus Lilschen, in einem mit Wasser gefüllten Graben, auf dem Gesichte liegend, todt vorgefunden. Sie hat den Trunk geliebt und ist unzweifelhaft in Folge desselben ertrunken.

—h [Ursprungsatteste.] Mit Rücksicht auf den hier am 21. d. Mts. stattfindenden Viehmarkt, wollen wir die Landbewohner darauf aufmerksam machen, daß nach der Regierungsverordnung vom 17. Dezember v. J. der Begleiter eines zum Markte zu treibenden Stückes Rindvieh, ein Ursprungsattest über dasselbe bei sich führen muß. Dieses vom Guts- oder Gemeindevorsteher auszufertigende, vom Amtsvorsteher zu beglaubigende Attest, muß den Namen und Stand des Eigenthümers, die Bezeichnung des Vieh's nach Geschlecht, Größe, Farbe, Abzeichen, Alter und den Standort des Vieh's während der letzten vierzehn Tage enthalten. Auf den Unterlassungsfall setzt der §. 328 des St.-G.-B. Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre.

* [Polizei-Bericht.] Vom 13. bis incl. 19. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Diebstahls 6 m., Raub 2 m., Vagabondirens 3 m. 1 w., Bettelns 1 m., Scandals 1 m., Requisition 1 m., zusammen 15 Personen. — Gefunden wurden am 13. ein grauer Kleidschoof — Theater; am 15. ein Päckchen weißes und blaues Zeug — Berger's Apotheke; ein brauner baumwollener Regenschirm — Neuer Markt; am 17. eine graue Ente — Alexanderstraße.

Standesamtliche Nachrichten

vom 19. October.
Geboren: dem Musiker Carl Kuehn ein Sohn, dem Kaufmann Christian Laaser ein Sohn, dem Maurer Christian Stremplath ein Sohn.
Aufgeboten: Arbeiter Eduard Gottfried Scheffler—V. Bitte mit Wilhelmine Maria Louise Schweim daselbst.
Gestorben: unbekannte Tochter des Gastwirth Augustin, 14 Tage alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Andersen in Königsberg mit Herrn Wilhelm Fischbed in Kiel.
Vermählt: Herr Franz Behrendt mit Fräul. Irene Reich in Insterburg, Herr Ernst Goh mit Fräul. Mathilde Hünzer in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn L. Straß in Königsberg, Herrn Dergrenz-Controleur Mack in Lilsch, Herrn Ringer in Pfl., Herrn Carl Mehl in Rastenburg; eine Tochter: Herrn Hermenan in Pomanden, Herrn F. Kuhn in Königsberg.
Gestorben: Herr Ober-Zulieferer A. Berg in Brödden, Sohn Ernst des Herrn Richard Bittner in Beyditten, Tochter Gertha des Herrn Wabraun in Tolklaun, Herr Schuhmachermeister Johann Gottfried Marquardt, Herr Partikulier Adolf Bierath in Königsberg.

Fremden-Report.

Hotel zum weißen Schwan. Kauf. Schildowsky aus Riga, Schöpp aus Haspe, Schröder aus Königsberg, Rustin aus Grodno, Maler Bräse aus Schippenbeil, Inspector Kuwert aus Riga.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ein- oder Ausg.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
1087 18	Dof Bengren	Bohin	Pillan	leer	Dobro
			Ausgegangen nach		Beladen von
1087 18	Bilen	Enes	Grimsby	Stäbe	Moritz Buttus.
1088	Edet	W-gener	Hamburg		Ed. Meyer
1089 19	Etzabeth	Hannan	Grimsby	Holz	H. W. Plaw

In der Kabrine des Segels 21' 1". Strom aus.
Wasserstand 1' 6", Wind O.S.

Eleonore — Klemte 14 10 in London auslariert nach Wemel.
Marianne Verba — Piesch — 18 10 ab von Gottenburg nach Cronstadt.
Gerolte — Frid — 15 10 Wemel, 19 10 Drogen.

Marktbericht.

Wemel, 19. October. Weizen, Neuschf. 8—9 Mt. Roggen Neuschf. 4,70—5 Mt. Gerste, Neuschf. 4,25—5 Mt. Hafer Neuschf. 2,40—2,70 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. 6,75—7 Mt. Kartoffeln, Neuschf. 1,80—2 Mt. Sirob pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1—1,80 Mt. Mähndfleisch, Reule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—90 Mt. Eier Schock 2,80 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhn. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhn. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Berliner Courz-Depesche.

	October 18.	October 19.
Roggen fest October-November	115,50	115,50
Roggen April-Mai	120,50	121
Hafer October	131	131
Petroleum loco	21,20	21,10
Spiritus loco	53	52,50
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,75	104,00
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,50	101,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	148	148,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	79,00	80,00
Russ. Noten	203,25	203,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	202,25	202,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,08	168
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,92	20,92
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,48-5	20,50
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,50	80,40

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 19. October.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Wemel	764,4	D. 2	heiter	+ 6	Seegang sehr ruh.
Neufahrwasser	762,6	do. 2	do.	+ 11	
Swinemünde	761,0	SD. 1	Nebel	+ 10	do.
Riel	761,6	D. 1	bedeckt	+ 12	
Stagen	764,1	SD. 3	do.	+ 12	Seeg. leicht bew.
Rovenhagen	762,0	— 4	do.	+ 12	
Vornholm	762,1	D. 2	h. bed.	+ 13	
Stockholm	765,6	still 0	Nebel	+ 10	
Riga	766,1	do. 0	do.	+ 4	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Irland bis Ungarn gefallen mit veränderlichem Wetter, Deutsche Küsten schwache östliche, Britische Inseln leichte bis starke östliche und südliche Winde, Schweden Windstille, Nebel.

Insertat.

Auf die in No. 243 unsern Lokales befindliche Notiz die Erwiderung, daß die Betheiligten bei der am Sonntag stattgefundenen Schlägerei keine Fleischer-Gesellen, sondern vielleicht verdorbene Fleischer-Zungen gewesen sind.
Die Gesellen der Fleischerbrüderschaft.

Kirchliche Anzeige.
Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr,
 wird in der Kapelle der apostolischen Gemein-
 de am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten,
 wozu Jedermann eingeladen wird.
 Dem **Vöttchermeister Moritz Schanter'schen**
 Ehepaare zur silbernen Hochzeit am 21. Oktober
 die herzlichsten Glückwünsche.
 Mehrere Freunde.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines gesunden Sohnes,
 Freitag, am 18. huj., wurden erfreut
 C. Laaser und Frau.

ERNST'scher Gesangverein.
 Montag, den 21. d., Abends 8 Uhr,
Übung.
 Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Montag, den 21. d., Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokale,

15. Stiftungstag.
 Vereinsbericht. — Gesellige Vorträge
 u. A.: das Tauf- und Freirecht im Mittel-
 alter. — Fragen u. s. w.
 Zur regen Theilnahme der Mitglieder
 und der Freunde des Vereins ladet ein
 Der Vorstand.

Der gerichtliche Ausverkauf
 des zur **Herman Horch'schen Concursmasse** gehörigen
Waarenlagers,

Thomasstrasse Nr. 13 u. 14, bestehend in **Schreib- und Zeichen-**
Materialien, feinen Lederwaren, Bilderbüchern und diversen
 andern Artikeln wird fortgesetzt.
Der Concurs-Verwalter.

Donnerstag, den 24. Oktober c.,
 Abends 8 Uhr,

1ste musikalische
Abend-
Unterhaltung
 im **Victoria-Saale.**
 Der Musik-Verein.

* **Verein Concordia.** *
 * **Mittwoch, den 30. Oktober c.,**
 Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.
 Tagesordnung: Decharge. —
 Jahres-Abrechnung. — Beachtenwahl. —
 Etat. — Beitrag. — Restantenliste. —
 Verkauf alter Zeitungen.
 Die Vorsteher.

Grosses Concert
 heute im **Schützenaal.** Anf. 8 Uhr. Entree
 à Person 50 Pf., Familien à 3 Personen
 1 Mark
H. Rödel.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Monatliche Sitzung des Vorstandes
Mittwoch, den 23. Oktober c., Abends
 7 1/2 Uhr, im Müller'schen Locale.
 Die Herren Bezirks-Vorsteher werden
 gebeten, zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Café Bismarck.
 Heute Sonntag, von Vormittags
 9 Uhr ab, **delicate frische Blut-**
und Leberwurst empfiehlt in und
 außer dem Hause,
 dazu ein vorzügliches Glas Bier.
Richard Plönzky.

Walhalla.
 Täglich Gänse = Braten, auch außer
 dem Hause.
F. G. Bunkus.

Alhambra.
 Täglich warmes Frühstück à 25 Pf.,
Mittag à Couvert 60 Pf., heute Sonn-
 tag **Zusterburger Lager = Bier** empfiehlt
 und bittet um recht zahlreichen Besuch
A. Schorath.


Ressource Neptun.
 Den geehrten Mitgliedern des Ver-
 eins hiermit die ergebene Anzeige, daß
 auf Grund des General-Versammlungs-
 Beschlusses vom 24. Januar d. J. das
 Versammlungslokal vom „Weißen Schwan“
 nach dem „Restaurant F. L. Müller“ ver-
 legt worden ist. Dasselbe befindet sich eine
 Treppe hoch.
 Die wöchentlichen Versammlungen
 nehmen **Donnerstag, den 24. Oktober c.,**
 Abends 8 Uhr, ihren Anfang und wer-
 den die Herren Mitglieder zu recht zahl-
 reicher Betheiligung mit dem Bemerten
 hierdurch ganz ergebenst eingeladen, daß
 von dem oben genannten Tage ab bis
 Ende März 1879 die Abendversammlun-
 gen ohne besondere Anzeige jeden Donner-
 stag 8 Uhr stattfinden.
 Der Vorstand der Ressource Neptun.

Julius Simon,
 Marktstrasse 3 u. 4, vis-à-vis der Königlichen Bank,
 erlaubt sich ein geehrtes Publikum auf seinen großen aber wirklich reellen
Ausverkauf
 aufmerksam zu machen. Die Preise für sämtliche Waaren habe ich so billig gestellt, daß wohl Niemand im Stande ist nur annähernd so billig zu verkaufen.
Julius Simon.

E. Neubacher
 beehrt sich den Empfang der Neuheiten in **Damen-Confection** als:
Jacken, Jaquettes, Paletots und Regenmänteln
 in geschmackvoller Auswahl, sowie auch in **Tuchen, Bukskins und Paletotstoffen** ergebenst anzuzeigen.
 Die Anfertigung von
Herren-Garderoben
 wird unter Garantie des Gutes bei billiger Preisberechnung schnellstens besorgt.
E. Neubacher, Marktstraße 42/43,
 Tuch-, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren-Geschäft.


Dampfer „Die Erndte“
 wird **Dienstag, den 22. d. M.,** von hier
 nach **Libau** expedirt. Näheres bei
S. Cohn, Holzstraße 3a.

Auction
Dienstag, den 22. Oktober,
 Nachm. 2 Uhr,
 5 Sophas, 5 Sopha- und 2 Anstaltische,
 2 Spiegel, 1 Bettstell, 5 Matratzen, 2
 Schränke und andere Sachen.
 im Ladenlokal **Friedrich-Wilhelmstraße**
 Nr. 9/10.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.


 Das hier im Hafen
 befindliche Barkschiff
„Aurora“,
 bisher geführt von Capitain
 D. L. Stief, soll behufs Aus-
 einanderlegung der Wirthseder am
Freitag, den 25. Oktober c.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 in meinem Bureau meistbietend
 verkauft werden.
 Das Schiff ist unter vollstän-
 digem Inventarium, 3/4 Veritas
 class., 401 Reg.-Tons gemessen und
 ladet 29 Keels Kohlen. Jeder Vie-
 ter hat eine Caution von Mk. 3000
 zu deponiren, und sind die näheren
 Verkaufs-Bedingungen u. c. bei mir
 einzusehen.
 Memel, den 8. Oktober 1878.
Toobe, Justizrath.

Wirklicher Ausverkauf.
 Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein
 Lager in Folge Geschäftsveränderung in kürzester Zeit ausverkaufen muß und
 empfehle ich einem geehrten Publikum meinen bedeutenden Vorrath von
Tuchen, Buchstus und Leinenwaaren zu jedem annehmbaren Preise.
 Indem ich noch bemerke, daß der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert,
 empfehle ich dieses zur geneigten Beachtung und zeichne
 mit Hochachtung
Rudolph Kischke.
 Dasselbst ist ein **Repositorium** billig zu verkaufen.

Auction.
 100 Stück **Filster Fett-**
Käse, verkaufe **Montag, den**
21. Oktober c., Vormittags 9 1/2 Uhr, im
 Theater (Bühneneingang) stückweise.
C. H. Froben, Mätker.

Auction.
 In Folge Auftrages sollen
Mittwoch, den 23. Oktober c.,
 Nachm. 2 Uhr,
 Schränke, Tische, Commoden, Bettstelle,
 Spiegel, Sophas, 1 eschene Toilette
 mit Marmorplatte, 1 Pult, 1 Kron-
 leuchter, Brieffschrank, 1 Delbruckbild,
 Regale, Lehnstuhl und andere Wirth-
 schaftssachen
 im Grundstücke **Grabenstraße 14-15**
 durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctionscommissarius.

24 alte Fensterflügel mit Beschlag
 und messingenen Griffen, besonders zu
 Mistbeeten sich eignend, sowie einige **Fenster-**
pfeifen und Abfallröhren, werden **Mitt-**
woch, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr,
 Rorderhut Nr. 5, öffentlich verkauft werden.
 Memel, den 19. Oktober 1878.
Königliches Haupt Zoll-Amt.

Der Ausverkauf
 des zur **A. Kleinke'schen Concurs-**
 masse gehörigen **Waarenlagers** beginnt
Montag, den 21. Oktober.
 Der Verwalter.

Besten Niederunger
Schmand-Käse
 empfehle in Broden, sowie ausgewogen
 billigst.
Otto Meyer jr.
 Friedr.-Wilh.-Straße 45/46.

E. Freymuth,
Fischer-Straße Nr. 4,
 empfiehlt dem geehrten Publikum ihre
Wollfächer, Weißzeugstickereien, Kragn,
Stulpen, Schleifen, Shawls, Cravatten-
bänder, Morgenhauben, Cachenez, Schür-
zen, Glacé-Handschuhe u. v. A. in großer
 Auswahl angelegentlichst.

Damen-Lederstiefel zur jetzigen
 Jahreszeit empfiehlt, um damit zu räu-
 men, sehr billig.
Michael,
 vis-à-vis der Buchdruckerei des Dampf-
 Verantwörtlicher Redacteur: **Dr. Külf** in Memel.

Cylinder und Lampen = Schirme,
 en gros & en detail,
 sowie Bassins, Lampenugeln, Tulpen, Bren-
 ner u. c., Laternen-Kugeln und sämtliche
 andere Glas- u. Porzellan-Waaren empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Lampen
 von den einfachsten bis zu den
 elegantesten empfiehlt in großer
 Auswahl zu noch nie dagewese-
 nen billigen Preisen.
Gustav Gerlach,
 Marktstr. 48-49 (British Hotel.)
Cylinder und Lam-
penglocken billiger als in jedem
 andern Geschäft. **D. D.**

Loose zur
Cölnner Dombau-Lotterie,
 Haupt-Gewinn **Mk. 75,000,**
 empfiehlt
Wilhelm Fischer.

Pianino gebe bis Weihnachten zum
 Selbstkostenpreis ab und
 verkaufe Studierpianino schon zu 520 Mk.,
 Halbhohe Pianino zu 600 und und unter
 600 Mark. Das Fabritat ist vorzüglich.
C. Schäffer.

Petroleum,
 bester Qualität, in Faß, Centnern und
 Litern, sowie zum Abschluß für den
Winterbedarf, empfiehlt
H. Guttzeit.

Strickwolle, en gros & en deail,
 sowie sämtliche Sticks,
 Strick- und Nähmaterialien, Besatzknöpfe u. c.,
 in anerkannt bester Qualität, empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Sonntag, den 20. Oktober 1878.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Warby.
(Fortsetzung.)

Klingensjerna schien noch immer nicht recht zu wissen, ob Letzterer nicht dennoch nur ein Scherz. Allein der Ausdruck aufrichtiger Betrübniß, der sich nach seinen letzten Worten in Erikas reizenden Gesichtszügen malte, belehrte ihn eines andern, weshalb er, die schlante Gestalt sanft an sich ziehend, mit erzwungenem Lächeln fortfuhr:

„Wie konnte ich auch ahnen, daß Du selbst, — aber nein, nein! Es geht wahrhaftig nicht, meine Taube!“

„Aber warum geht es denn nicht, Onkel Erich? Bitte, warum geht es denn nicht?“ fragte Erika, sich ungestüm seiner lieblosenden Hand entziehend, fast heftig. „Das Gerede der Leute kannst Du doch unmöglich scheuen, da ein weiblicher Comtoirist ja schon längst nicht mehr zu den außergewöhnlichen Seltsamkeiten zählt und überdies dürfte es Niemand auffallen, wenn ich während einiger Tagesstunden in Deinem Comtoir arbeite. Aber ich fürchte Du zweifelst an meiner Ausdauer und mehr noch an meiner erforderlichen Befähigung. Doch dies würde ja während einer kurzen Probezeit sich genügend erweisen! Bitte, laß uns wenigstens einen Versuch machen! Ach! Du glaubst nicht, Onkel Erich, (der anfängliche Trost in der klaren, melodischen Stimme wich nun vollends einem immer bewegter klingenden Tone und wie zur Unterstützung ihrer Bitte hob sie die ineinandergesfalteten schlanken Finger stehend empor) wie froh ich war in dem Gedanken, meine überflüssige Zeit mit einer nützlichen Beschäftigung auszufüllen, die mir zugleich zum erstenmale gestattete (die seelenvollen Augen erhielten einen feuchten Glanz), ein Athem von Dankbarkeit gegen meinen theuren Wohlthäter —“

„Still, mein Liebling!“ fiel Klingensjerna rasch ein, „was wir gegenseitig einander sind, dafür giebt es keinen Maßstab! und ist etwa Dein seltsamer Wunsch hauptsächlich dem ange deuteten Gefühle Deines edlen Herzens entsprungen, so ist dies um so mehr ein Grund, ihn abzulehnen.“

„Onkel Erich!“

„Verstehe mich nicht falsch, mein Herz! Ich bin so wohl von Deinem ehrlichen, guten Willen, als von Deinen ausreichenden Kenntnissen für die vakante Stelle vollkommen überzeugt, aber trotzdem darf ich Deinen Wunsch nicht erfüllen, weil bei Deiner ohnehin nur allzu ernsthaften Geistesrichtung zu befürchten wäre, daß der überaus trockene Character der von Dir ersehnten Thätigkeit Dir vollends den Rest aller jugendlichen Fröhlichkeit rauben könnte.“

„Auch diese Vermuthung dürfte sich Dir sehr bald als Irrthum erweisen,“ versetzte Erika mit unwiderstehlich überzeugendem Ton und Blick. „Ich bin vielmehr gewiß, Onkel Erich, daß das beglückende Bewußtsein, mit meinen schwachen Kräften Dir dienen und Dir einen kleinen Theil der Dir aufgebürdeten Arbeitslast abnehmen zu können, den günstigsten Einfluß auf mein Gemüth äußern wird.“

„Aber denke doch, Kind,“ wandte Klingensjerna, nun schon halb besiegt, in nachdenklichem, zögerndem Tone nochmals ein, „wie werden unsere Freunde, wie wird Fräulein Wertheim Deinen närrischen Einfall beurtheilen?“

„O, sie billigen ihn, darauf verlaß Dich! bei meiner guten Franziska wenigstens findest Du keinen Succurs!“ rief Erika triumphirend, und plötzlich ihre vollen Arme um Klingensjernas Hals schlingend und ihre Wangen zärtlich an sein bärtiges Gesicht schmiegend, flüsterte sie schmeichelnd: „Und nun willigt Du endlich ein, nicht wahr, einzig geliebter Onkel Erich? Es wäre grausam, mich wieder fortzuschicken, nachdem ich mir unser, gemeinsamer Arbeit geweihtes Beisammensein so wunderhübsch gedacht! Du sollst Die Wahl Deines neuen Comtoiristen auch wahrlich nicht bereuen.“

„Gern, gemach, mein Fräulein Correspondentin!“ rief der Baron mit verstelltem Ernst. „Ich werde für alle Ihre Fehler ein unachtsichtiger strenger Richter sein, denn —“

Ein langer, heißer Kuß erstickte seine weitere Rede.

„Ich darf also bleiben? Du nimmst mich an?“ stammelte Erika dabei in fast athemloser Freude.

„Bleibt mir Deinem stürmischen Drängen gegenüber wohl Anderes übrig?“ lächelte Baron Erich. „Aber das laß Dir gesagt sein, kleine Heze, in Zukunft überumpelst Du mich auf ähnliche Weise nicht wieder so leicht.“

3.

So war Erika in dem Comtoir ihres Vormundes als Correspondentin eingetreten und statt die getroffene Wahl zu bereuen, durfte Klingensjerna zu derselben sich vielmehr Glück wünschen, denn einen fleißigern, pünktlicheren Comtoiristen hätte er gar nicht finden können. Ihr intelligenter Kopf fand sich wunderbar schnell in den an sie herantretenden Aufgaben zurecht! Sehr bald ge-

nügte es ihr nicht mehr, nur als „mechanische Schreibmaschine“ zu dienen; jemebr sie sich mit dem complicirten Geschäftsbetriebe vertraut machte, jemebr verwandelte sie sich in eine selbstdenkende Gehilfin, deren feiner, richtiger Combinationsinn den Baron oft in Erstaunen setzte und deren kluge Rathschläge häufig einen bestimmenden Einfluß auf seine Entwürfe übten. Er nannte sie scherzend seinen „Hof-Ingenieur“, der ihm Herrn Byström, seinen ersten, äußerst talentvollen und gewandten Techniker noch ganz entbehrllich machen würde.

Unter dem Comtoirpersonal hatte anfänglich freilich Dieser und Jener über den „neuen Collegen“ im Stillen gespöttelt, aber allmählig verstummte jedes Geklatsch und ging endlich in lebhafteste Bewunderung über für die vielseitigen Kenntnisse der jungen Dame, die Keinem in stolzer Selbstüberhebung gegenübertrat, sondern stets und überall das Muster edelster Weiblichkeit repräsentirte.

Baron Klingensjerna aber hatte sich bald jofebr daran gewöhnt, vor dem unsern dem feinen stehenden Schreibpulte die schlante Gestalt seiner lieblichen Mündel zu erblicken, daß, blieb der zierliche Drehstuhl vor jenem einmal unbesetzt, er sich in seinem einsamen Comtoir den ganzen Morgen hindurch in unruhiger, unbehaglicher Stimmung befand.

Zu seiner aufrichtigen Freunde hatte die Befürchtung, daß die eintönige, trockene Comtoirarbeit von niederdrückendem Einflusse auf Erikas Gemüth sein könnte, indem ihr ernstes Wesen einen Anstrich von Pedanterie gewann, sich nicht erfüllte! Im Gegentheil erschien sie nach den in angestrengter Arbeit verbrachten Morgenstunden wie innerlich beglückt von dem Frohbewußtsein gewissenhafter Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Pflichten, von einer wahrhaft herzerquickenden Heiterkeit, die sie ihrer Umgebung womöglich noch immer liebenswerther machte. — Es mußte daher den ihr Zunächststehenden um so mehr auffallen, als seit einigen Tagen, und zwar mitten in dem fröhlichen Jubel des Weihnachtsfestes eine seltsam veränderte Stimmung an dem jungen Mädchen zu Tage trat. Einsilbig, zerstreut, bei einer unerwarteten directen Frage wie aus tiefen Gedanken auffahrend, schien Erika unter dem Banne einer unerklärlichen Traurigkeit zu leiden, und doch war sie dabei ängstlich bemüht, von dem, was in ihr vorging, Niemand etwas merken zu lassen; aber während sie versuchte, die ihre Seele beherrschenden schreckhaften Empfindungen unter erhöhter Luftigkeit zu verbergen, bedachte sie nicht, daß das sichtlich Erkinnteste derselben nur um so auffälliger erschien. —

Der kurze Januartag ging früh zu Ende. In einem der tiefen Bogenfenster des hohen, traulich anheimelnden Musikzimmers auf Schloß Hammarfjöld lehnte Erika und blickte träumerisch auf die breiten Purpurstreifen, welche die im Westen rasch verglühende Sonne auf die blendend weiße Schneefläche malte, die den Park bedeckte. Aber plötzlich schauerte die schlante Mädchen Gestalt heftig zusammen und die auf dem rothgefärbten Schnee hastenden seelenvollen Augen erhielten einen schreckhaften, starren Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Unfreiwillige Romik.] Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß es der Deutsche mit seinen Ausdrücken in der Rede oft sehr ungenau nimmt; nicht selten entstehen dadurch die lächerlichsten Verfehrtheiten, wie die nachstehende Blumenlese beweist. Die Beispiele sind sämmtlich aus öffentlichen Blättern entlehnt. —

1. Eine Butterhändlerin macht folgende Anzeige: Von heute ab befindet sich mein Butterkeller 1 Treppe hoch.
2. Jemand macht bekannt: Endlich starb heute mein guter Vater an der Schwindsucht!
3. Ein goldener Siegelring (G. F.) ist verloren worden; wer ihn Gartenstraße 17 abgiebt, erhält täglich von 9 — 10 Uhr einen Thaler.
4. Ein Bierkeller ist wegen Altersschwäche zu vermieten.
5. Zum 1. Juli verlege ich mein Speisezimmer auf die Breitestraße und bitte auch da um geeigneten Zuspruch.
6. Zum 1. April sind drei durch einander laufende Zimmer zu vermieten.
7. Ein gut geschultes Reitpferd steht zu verkaufen Carlstraße 15, 3 Treppen hoch.
8. Ein „im Mittelalter“ stehender Kutsher wird gesucht.
9. Vom 1. Oktober ab wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gütigen Zuspruch.
10. Etwaige Käufer belieben von früh Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr zu klingeln.
11. Ein Sohn wünscht von anständigen Eltern Schönfärberei zu erlernen.
12. Dem Publikum empfiehlt sich dauerhaft und billig der Schuhmachermeister N. N.
13. Mit vorzüglichen Fleischorten empfiehlt sich pfundweise der Fleischermeister N. N.
14. Es ist bei mir eine Droschke zu verkaufen; man kann 14 Tage darin fahren, ohne geschmiert zu werden.
15. Auf heute Abend lade zum „wildem“ Schweinsbraten ergebenst ein.
16. Heute wurde einer von den letzten vier Verwundeten, die noch im hiesigen Lazareth geblieben waren, beerdigt. (Abshl. Ztg. 13. 7. 1867.)
17. Gestern nahm der Herr unser Söhnchen Max an den Zähnen zu sich.
18. Auf einem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpacken.
19. Ein zahlreicher, aus 9 Köpfen bestehender Familienvater bittet

um milde Gaben. 20. Ich empfehle hiermit mein untrügliches Mittel gegen Ratten und Mäuse, welches sowohl Menschen wie Thieren unschädlich ist. 21. Einige Näherinnen in Männerhänden finden Beschäftigung bei zc. 22. Ein Menageriebesitzer macht bekannt: Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau ist meine Menagerie bedeutend vergrößert. 23. Das Betteln ist hier bei 15 Sgr. eventuell acht Tagen Gefängniß verboten; der Denunziant erhält die Hälfte. 24. Ein Mann schließt die Todesanzeige seiner Ehehälfte, einer Milchfrau, mit den Worten: Mebrigens werde ich das Geschäft als Milchfrau jetzt selbst fortführen. 25. Im gestrigen Casino ist ein Regenschirm in Gedanken stehen geblieben. 26. Bei einem Wurstfabrikanten war stets vorhanden: Vorrath aller nur denkenden Würste. 27. Eine hübsche verlassene Wittwe sucht eine Stelle als Kammerjungfer. 28. Diejenigen Herrschaften, die an Hühneraugen, Einwachs der Nägel, Ballen und Warzen leiden, werden schmerzlos beseitigt vom geprüften Operateur P. aus B. 29. Das „Hessische Wochenblatt“ macht bekannt, daß „Schweine, Hühner, Tauben und Späßen in Folge des Genußes von Mutterkorn betäubt oder wohl gar todt vom Dache gefallen seien. 30. Die „Danziger Volkszeitung“ macht bekannt: Die dreijährige Tochter des Schiffers A. T. fiel am 29. August, Nachmittags, von dem „elternlosen“ Fahrzeug und ertrank. 31. Der „Ebbote“ macht bekannt, daß schon jetzt Nordpol-Expeditions-Häringe und zwar „marinirt“ bei Herrn Raumann eingetroffen seien.

Provinzielles.

*x Tilsit, 18. Oktober. Heute vor einem Jahr hatten wir hier Winters Einzug, die weiße Schneedecke kühlte Flur und Saaten ein, man beizte sich einen warmen Ofen zu erbeizen; welcher Gegenlag am diesjährigen Kronprinzlichen Geburtstage. Mag derselbe in unserer Stadt auch spurlos an den Meisten vorübergegangen, ja die vereinzelte Flagege an dem Hause des Dragoner-Commandeurs kaum Jemand aufgefallen sein, klarer warmer Sonnenhimmel leuchtete dazu und lockte zahlreiches Publikum ins Freie. — Oberst von Schulze aus Ausland war vor einigen Tagen hier, um im Auftrage der Russischen Regierung sich in Einverständnis mit der hiesigen Wasserbauregulirung des Memelstromes zu setzen. Man hat schon seit einem Jahre die Nothwendigkeit auch im Nachbarlande erkannt, die wichtige Wasserstraße vor Verschlingung und Versandung zu schützen, demgemäß will man auch den oberen Memelauf durch Duhnen Russischerseits einzuengen und zu vertiefen sich bemühen. Wesentlich unterstützen diese Russischen Bauleiter, die natürlich nur Militär sind, die Preussischerseits gemachten Erfahrungen und Vorarbeiten. — Ein Schlaglicht auf das Genossenschaftswesen und seine Selbsthilfe mag zum Schluß folgen. Vor einigen Wochen hatten, wie bekannt, die Deputirten auf der Eisenacher Genossenschaftsversammlung beschloffen, es sollte ein Verein, der durch unvorhergesehene Mißverhältnisse in bedrängte Lage gerathen wäre, nicht zur Blamage und zu den immensen Nachtheilen eines Concurres gedrängt werden, sondern dann vorher alle etwa 300 Vereine des Deutschen Reiches sofort die Hand zur Hilfe und Unterstützung bieten, um durch solche Mißerfolge das Segensreiche des Genossenschaftswesens nicht zu schädigen. Demgemäß legte ein Verein der Art seine Verhältnisse und seine Bitte um vorübergehende Unterstützung dem Central-Comitee zu Händen des Vaters des Genossenschaftswesens, Schulze-Dehtsch in Potsdam, vor, erhielt aber als Bescheid: das ginge doch nicht mit der allgemeinen Hilfe zu machen, es würden sonst noch mehr Vereine diese Gegenständigkeit in Anspruch nehmen zc. Wunderbarer Widerspruch! Aber den jährlichen Beitrag zur Genossenschaftskasse von 20 Mk. nimmt man gerne von jedem Verein an.

Königsberg, 16. Oktober. Die „Pr. Litt. Ztg.“ läßt sich von hier berichten: Ein hiesiger Offizier ist heute auf der Jagd auf eine sehr eigenthümliche Weise verunglückt. Er schoß auf einen Fuchs, und bemerkte, daß er demselben beide Hinterbeine zerstoßen hatte. Trotzdem gewann Meister Reinecke einen immer größeren Vorsprung und war dem Jäger schließlich aus dem Gesichte gekommen. Letzterer verfolgte indeß die Spur und sah den Fuchs zu seiner größten Freude auch zwischen Sträuchern verendet liegen. Er rollt ihn mit dem Fuß weiter, — Reinecke ist todt; nun trifft er Anstalt, ihn in die Jagdtasche zu stecken. Doch eben hat er ihn erfaßt, so macht derselbe eine schnelle Wendung und zerstückelt ihn den Luterarm, daß er vor Schmerz beinungslos niederstürmt. Erst nach geraumer Zeit trifft sein Kamerad mit dem Hunde ein und findet neben dem noch lebenden Fuchs seinen Freund im Blute schwimmen. Beide Herren kamen Mittags nach der Stadt gefahren, und soll der herbeigerufene Arzt die Wunden, wobei die Ader zerrissen waren, für sehr bedenklich gehalten haben.

A Gding, 15. Oktober. Bekanntlich machte der hiesige Marine-Matrosen Penner mit Allerhöchster Erlaubniß eine Reise um die Welt mit. Seine Rückkehr erfolgt in diesen Tagen. Herr P. hat vom Japanischen Kriegsminister den Auftrag erhalten, ein größeres Marinebild zum Geschenk für den Kaiser von Japan anzufertigen. — Die hiesige Gewerbeschule für Mädchen konnte am Anfange dieses Monats mit 28 Schülerinnen eröffnet werden. Da die Schülerinnenzahl überhaupt bis jetzt im Steigen geblieben ist, so darf man wohl annehmen, daß das Institut zeitgemäß ist. — In diesen Tagen wurde ein hiesiger Kaufmann zur Herausgabe eines Briefes event. zu einer 14tägigen Freiheitsstrafe verurtheilt. Der Kaufmann hatte den Brief leihweise von einem Rentier abgeholt, erklärte aber schließlich, ihn unter seinen Umständen zurückgeben zu wollen, worauf der rechtmäßige Eigenthümer die Klage anstregte. — Die eigenthümliche Bauart unserer Niederungsböfse hat zur Herbst- und Winterzeit für die Bewohner derselben doch manches Gefährliche. Es ist nämlich Sitte, Haus, Scheune, Stall unter ein Dach zu bringen, und so hat bei den letzten Bränden jetzt bei den Getreide- und Futtervorräthen das Feuer mit solcher rapiden Schnelligkeit um sich gegriffen, daß die Menschen nur mit genauer Noth das Leben retteten. Auch in Wengeln konnte der Besizer Braun nur unangeleidet mit Frau und Kind durch das Fenster entkommen, ebenso das Gefinde, wovon jedoch ein Knecht durch herunterfallendes Feuer solche Brandwunden erlitt, daß er noch heute im städtischen Lazareth arbeitsunfähig darniederliegt. — Der hiesige Bäckermeister Seyda, welcher für einen wohlhabenden Mann galt, war in Vermögensverfall gerathen und suchte sich durch diverse Wechselfälligkeiten zu helfen. Er fälschte auf den Namen seines Halbbruders Wechsel zu 240, 300, 600, 260, 220, 200, 270, 1065, 300, 380, 300 Mt. Er wurde mit 2 1/2 Jahren Gefängniß bestraft.

Städtische Baugewerk-Schule

Insterburg (Ostpr.) Fachschule für Bauhandwerker, als: Maurer, Zimmerer, Steinmetzen, Tischler etc. Beginn des Unterrichts im Wintersemester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. Oktober. Programm und nähere Auskunft kostenlos durch die Direction.

Das Pfropfen-Engros-Geschäft von Stephani & Krause,

Königsberg in Pr., Anger 1. Speicherquerstraße 14, vormals J. B. Penner, empfiehlt sich mit seinem wohl sortirten reichhaltigen Lager von Holz-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Medicinalarten, Korkholz und Korkbohlen unter billigster Preisnotirung.

In Zucker eingedochten Wald-Himbeerjast von vorzüglicher Qualität empfehle Liter- und Flaschenweise billigst E. Appelhagen.

Um mit meinem Lager, bestehend in Pelzwaren aller Art, sowie Hüten und Güten bis Januar so viel als möglich zu räumen, verkaufe selbiges zu jedem nur annehmbaren Preise. Vorjährige Waare bedeutend unterm Kostenpreis. Kinder-Garnituren (Muffe und Stola) schon von 2 Mk. 50 Pf. an.

R. Streichert, Marktstr. 9. Reparaturen und Renarbeiten werden aufs Beste ausgeführt. D. D.

- Gummischeuhe, nur das beste Fabrikat, Holzschuhe, gute billigste Fußbekleidung, Filzschuhe, Einlegesohlen in verschiedenen Sorten, Wildleder-, Glacé- und Tuch-Handschuhe, fertige Socken in Wolle, Wigogne und Baumwolle, Beinlängen, Strickwolle jeder Art, Rockwolle in verschied. Farben, Winter-Vigogne, Strick-Zephyrwolle in allen Stärken und Farben, Castorwolle zu Decken, Mohairwolle in allen Farben empfehle in bester Waare zu den billigsten Preisen und in großer Auswahl. D. Rudnicki.

Ledergürtel, Schnallen, Schlösser und Gürtelband erhielt Louise Frölich.

Neu! Neu! Champagner-Limonaden, auch mit Vanille, Geschmack hochfein, empfiehlt Otto Fanta, Schmelz: Albert Taudien.

Watten, Watten aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt D. Rudnicki, Wattenfabrikant.

Verkaufsort: Börsestraße No. 13. Beste grobe Heizkohlen empfiehlt billigst Martin A. Richter.

Spiegel. 1 oval Nußbaum = Sophaspiegel, früher 30 Mk., jetzt 18 Mk. 1 4eckig Nußbaum = Sophaspiegel, früher 45 Mk., jetzt 25 Mk. 1 4eckig Gelleschen = Sophaspiegel, früher 40 Mk., jetzt 25 Mk. 10 Spiegel mit Goldrahmen von 6 Mk. an. Carl Goetz, vorm. Franz Schinkel. Spiegel werden schnell und billig eingeseht.

National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Cassel, empfohlen durch namh. landw. Central- u. Kreisvereine, welche letztere vielfach Vereins-Zuchtthiere in Versicherung gaben, versichert: außer einzelnen Viehbeständen Bestände von 3000 Mk. an auch gegen außer-gewöhnliche Verluste mit 1 pCt. Min. Pr.; Militairpferde, Entschädigung schon bei relativer Unbrauchbarkeit; Trichinen, einzeln und im Abonnement, Schweine gegen Verlust durch Trichinen, Entschädigung Marktpreis. Agenten bestellt die Direction.

In nächster Zeit erwarten: Schiff Avon, Capt. Gibb, mit Ringofenkohlen, Meteor, Capt. Schakowsky, mit Newcastleer Maschinenkohlen, = Najade, Capt. Walter, mit besten Gaswell Maschinenkohlen, = Fortuna, Capt. Becken, mit Grimsby Maschinenkohlen, = Thomas & Mary, mit doppelt gesiebten Schmiedekohlen, = Jan Roelof, Capt. Bockhold, mit Sunderlander peanut Schmiedekohlen, = Jens Benson, Capt. Christensen, mit I. Antwerpener Dachpfannen, offeriren solche bei größeren Posten und direkter Verladung ex Schiff zu billigen Preisen. Theod. Kloss & Co.

Ausverkauf.

Zur Regulirung des C. Glauss'schen Nachlasses soll das noch vorhandene Waaren-Lager in Züll, Spizen, Band und Hüten so schnell als möglich ausverkauft werden. Das Lager ist durch neue Eingänge aufs Beste sortirt und die Preise spottbillig. — Bestellungen werden bis zur vollständigen Aufgabe sauber ausgeführt.

Anderer Unternehmungen wegen Meine große Auswahl

beabsichtige ich meine Kalkbrennerei zu verkaufen. Reflectanten belieben in den Nachmittagsstunden mit mir Rücksprache zu nehmen. C. W. Neumann.

Zum Einkellern für den Winterbedarf.

- Magdeb. Weißkohl à Str. 3 Mk., nur feste Köpfe. Gelbe weichkochende Brucken à Schock 3 Mk. Dunkelrothe Salat-Betten à Scheffel 2 Mk. 40 Pf. Zucker-Karotten à Scheffel 1 Mk. 50 Pf. Victoria-Bohnen à Liter 40 Pf. Vorzügl. Erfurter Porree à Mandel 80 Pf. do. do. Sellerie à Mandel 80 Pf. und 1 Mk. 20 Pf. Die bis heute eingegangenen Aufträge werden, nachdem erst alles Gemüse gut abgetrocknet ist, geliefert werden, was noch besonders betannt gemacht wird. Bereits ausverkauft sind: Winterzwiebeln, Backobst und Speckbohnen. Fernere gefällige Bestellungen per Postkarte werden schleunigst erbeten. F. A. Reineke, Adl. Götzhöfen.

Die erste Sendung Astrachaner Perl-Caviar, in sehr schöner, grobkörniger Waare, empfing und empfiehlt E. Appelhagen.

Beste Stralsunder Whist, L'hombre, Piquet, Präferance, Stat- sowie kleine Patience-Karten in den neuesten Dessins bei Wilhelm Fischer.

Wollseife, à Stück 20 Pf., zur Wäsche von wollenen Sachen. Die Seife macht weich und schützt vor dem Einlaufen. Louise Froelich.

Rouleaux, Wachsparchende, Leder-einlage (geruchlos und wasserdicht) Läuferzeuge in Manilla, Cocusnußfaser, Halb-wolle und Engl. geöltem Stoff, Fenster-vorsätze, Gardinenstangen, Messer und Gabeln sowie sämtliche Wirthschafts-Geräthe und Stahlwaaren offerirt A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Echte Teltower Rübchen empfing und empfiehlt billigst E. Appelhagen.

Bestellungen auf trockene Ahtelschwarzen, Dielenenden und Kopflöcher, mit und ohne Anfuhr, nimmt entgegen. H. Lundgreen.

Zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken empfehle ich:

- Kaffee-Service von 8 Mk. an. Tassen in schöner Dekoration von 50 Pf. pro Paar an. Kinder-Tassen reich mit Gold verziert 25 Pf. pro Paar. Zurückgekehrte weiße Tassen v. Mk. 2.50 pro Dyd. Carl Goetz, vorm. Franz Schinkel. Ca. 100 Dugend Untertassen zu Blumenmen-Untersätze à Stück 5 Pf. Ca. 10 Dugend Porzellan-Untertassen à Stück 10 Pf. Ca. 10 Dugend Obertassen zu Gelee-Formen à Stück 10 Pf.

Honig, von sehr schöner Qualität, empfehle billigst E. Appelhagen.

Ein alter, gut erhaltener Flügel ist sehr billig zu verk. oder zu verm. Holzstr. 28.

Ein großes Gartenland, welches sich zu den passendsten Bauarten eignet, ist zu verkaufen (Rosgarten). Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Marktstraße 40 sind noch einige Möbel, Wirthschafts-sachen, einige fast neue Betten und ein Bettkasten zu verkaufen.

Auf ein im besten Bauzustande befindliches Grundstück werden zur ersten Stelle 4500 Mk. gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Granatmedaillon ist von der Hos-pital- bis zur Baakenstraße Freitag Abend verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Hospitalstraße Nr. 15.

Ein junger Mann, mit den entsprechen-den Schulkenntnissen versehen und schöner Handschrift wird für ein hiesiges Comptoir von sogleich als Lehrling gesucht. Selbst-geschriebene Bewerbungen sub J. B. 808. in der Expedition dies. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör von sogleich miethesfrei Rosenstraße Nr. 4.

Zwei untere Stuben sind zu vermieten Hospitalstraße No. 20.

Grosse Wasserstrasse No. 30 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten.

Gr. Sandstr. 6 ist eine Wohngelegen-heit von Stube u. Kammer zu vermieten.

Eine kleine Wohnung von einer Stube und zwei Kammern ist von sogleich zu vermieten Hohe Straße Nr. 15.

C. Th. Neidt. Thomaststraße No. 8 und 9, 2 Treppen hoch, sind zwei zusammenhängende Zim-mer von sofort zu vermieten. Näheres bei A. L. Harnecker.

Bekanntmachung. Memel, den 12. Oktober 1878. Der Kaufmann Martin Matutt aus Memel und Emilie Susat, letztere im Beistande ihres Vaters, des Grundbesizers Christoph Susat aus Noruschatshen, haben durch den Vertrag vom 7. Oktober 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe aus-geschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vor-behaltenen beigelegt. Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Auctions-Termin. Bekanntmachung. Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 4 Schweine, 6 Schafe, 1 Kuh, 1 Pferd sol-len im Termine am 29. Oktober 1878, Nachm. 3 Uhr, in Gibbischen-Peter auf dem Grundstück des Wirthes Adam Kapust durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meist-bietend verkauft werden. Memel, den 16. Oktober 1878. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

- Petroleum - Hänge-, Tisch-, Wand-, Flur- und Küchen-Lampen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, Ampeln, echt Amerikanische Nacht-lampen, wirklich gute, Lampenzuthaten, als: Tulpen, Kuppeln, Dochte, Cylin-der u. s. w., Bleiglas-Cylinder, Ferner: Ofenvorsätze aus Gußeisen und Ofenbleche, Ofengeräthe, Krücken und Ge-rätheständer, Kohlenerimer und Schaufeln, Waschständer, Kohlenplättchen u. Untersätze, Familien-Wagschalen, Fussmatten, Cocosläufer, Abseifebürsten aus Cocosfaser, viele andere Wirthschafts-geräthe empfehle billigst. D Rudnicki.

Für Wasch-Toiletten empfing und empfiehlt: Wasch-Service in weiß und bunt, von Steingut und Porzellan, Wasser-Eimer mit Metall- und Rohrbügeln, von Steingut u. Por-zellan. Carl Goetz, vorm. Franz Schinkel.

Pianinos von Th. Weidenslaufer, Berlin 88. Dorotheenstrasse 88. Kostenfreie Probesendung; billige Fa-brikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahl-ung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Dr. Pattison's Gichtwatte bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmer-zen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Glieder-reissen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei Wilhelm Barth, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19. (H. 64500)

Feinstes wasserhelles Petroleum empfehle Fassweise und ausgemoggen billigst C. E. Bonk. Feinste Ungar. = Weintrauben versende 10 Pfd. für 4 Mk. franco unter Nachnah. Louis Wolf in Breslau.